

Mit Kuhglocken, Säge und Handfeger

Kabarett Die Musikclowns Gogol & Mäx begeisterten das Publikum im Stadeltheater

VON HANS GUSBETH

Lauingen Am Schluss gab es stehende Ovationen im mehr als ausverkauften Stadeltheater. Denn die Musikclowns und Konzertakrobaten Gogol & Mäx hatten mit einem Tsunami an Klassik und Comedy, Akrobatik und Slapstick, Gags und Clownerie, Musik und Wahnsinn am Sonntagabend Groß und Klein, Alt und Jung über zwei Stunden in ihren Bann gezogen.

Kann man Alphorn blasen und gleichzeitig Klavier spielen? Man kann. Kann man, eine Tuba über Kopf und Schultern gestülpt, das Piano bedienen? Man kann. Kann man die Musik

Ein subversiv-anarchischer Gegenspieler

von Johann Sebastian Bach mit Handfeger, Säge, Tuba oder Gartenschlauch vereinen und dem wohltemperierten Klavier mit einem Plastikbeimer einheizen? Man kann. Oder besser: Gogol und Mäx können das. Und wie sie das können. Christoph Schelb verkörpert den befrackten und akkurat gescheitelten Pianisten Gogol mit Pianoforte und beseelt von klassischer Musik und ausgestattet mit Maestro-Allüren, solo versteht sich. Max-Albert Müller hat als subversiv-anarchischer Gegenspieler Mäx das mexikanische Revolutionslied „la cucaracha“ auserwählt, mit dem er als sprichwörtliche Nervensäge seinen bach- und notentreuen Maestro permanent in den Wahnsinn treibt und althergebrachte Musikordnung ins Wanken bringt.



Mäx am Trapez und Gogol sichert es: Die Musikclowns begeisterten im ausverkauften Lauinger Stadeltheater.

Foto: Gusbeth

Wie leicht das alles aussieht, wenn die beiden Badener Bühnenräume verwirklichen. Dabei ist alles natürlich harte Arbeit, jeder Griff, in weit über 2000 Shows seit 1992 in ganz Europa Tausende Male geübt. Veranstalter erhalten vorab eine sechsseitige Bühnenanweisung. Die badischen Musikclowns bringen eigene Techniker für Licht und Ton mit, ihr eigenes Klavier, das dann schon mal im 45 Grad Winkel stehend bespielt wird. Auch ein Trapez ist dabei, das obwohl es filigran und instabil aussieht, die zirkensische Leistung aushält, bei der sich Gogol und Mäx in drei Meter Höhe piesacken. Für das komplette Einrichten der Show veranschlagen sie sieben Stunden. Was für ein Aufwand und

dann sieht alles so leicht aus. Und genau das ist die große Kunst.

Es gibt nichts aus dem das genialische große Kind Mäx in seiner Experimentierlust nicht weltmusikalische Melodien entlocken könnte, von Wassergläsern bis Porzellanschüsseln, vom Glas-Xylofon bis zum Kinderspielzeug. Ob die beiden Charakter-Clowns in einer atemberaubenden Abfolge auf dem Klavier liegen und vierhändig über Kopf spielen oder ab sie Flamenco parodieren, ob sie Klezmer und Klassik, Bach und Boogie-Woogie, Jazz und Kuhglocken darbieten – es ist ein Ohren- und Augenschmaus. Man kommt aus dem Lachen, Staunen, Wundern nicht heraus. Am Schluss wendet sich

beim Rollentausch das (Noten-)Blatt. In einem furiosen Finale präsentiert sich Maestro Gogol als Ballerina im rosa Tutu und balanciert auf filigranem Stahl während nun Mäx seriös das wohltemperierte Klavier anschlägt. Charlie Rivel und Grock hätten ihre Freude an Gogol & Mäx. Bleibt nachzutragen, dass die Veranstaltung von Andrea Höchstötter verantwortet wurde. Die gebürtige Ellerbacherin, die heute in Lauingen wohnt, organisiert seit 20 Jahren Veranstaltungen, unter anderem den Musiksommer im Kannenkeller, SmoothsNights oder an Weihnachten das Gastspiel von Quadro Nuevo. Die Bühne ist ihre Leidenschaft, sagt sie, auch wenn sie dabei finanzielle Risiken in Kauf nimmt.